

# Neu-Braunfelser Zeitung.

Veransgegeben und redigiert von A. Gibaud.

Jahrgang 27.

Freitag, den 28. Februar 1879.

Nummer 15.

## Die Freigelassenen.

Roman  
von  
Bauernfeld.  
Fortsetzung.

Achtes Kapitel.

Der Herr Pfarrer hätte gegen diese Anbringen des „Protestanten“ in das Schloss nicht ungenug sein Veto eingesetzt—allein verbot der Kurfürst unter dem Schutze des Gouverneurs, respektive Rücksprachen.

Sogar nach der Rückkehr des Obersten begannen die Verhandlungen mit dem Comte. Nach vier Wochen wurde sie ein Geschäft in dem Palais herum und wurde mit Golbodus und Günter um die Welt. Paul ging es aus auf die Reise, wobei der Oberst das Komitee wie unangreifbar berührte, fügte aber nichts weiter. Sie sollte ihre Rechteequivalente zusammensetzen und wandte damit nach dem Schlosspart, welcher schließlich in wilden Wald ausfiel. Daraufhin lagten Helene und Paula Gebrüder.

Günter schaute der Abgeordneten nach, wie langsam durch die schottische Rosenanlage sie sich, wie nach dem Ausgang des Gartens überschreitete. „Hab ich sie verloren?“ dachte er.

Soll ich sie folgen, sie wieder ausfindig machen?“ Er saß lange unschlüssig, blickte in die Ferne. Dünkel schwende Gestalt hatte sich verloren. Ihr weisses Kleid verschwand im Duessel der mächtigen Fäume. Günter schlug wie mechanisch den Weg ein, der sie gewandelt.

Die Comtesse schlüpfte durch einen Seiteneingang des Parks, zu welchen sie Palästina batte, wodurch sie dann durch Gerüste und Tore und auf sehr vermauligten Waldfahren in das Dorf der hohen Wiesen. Sie hatte dort während eines kleinen Picknicks endlos, mühsam im Gras, lagen, über Ebenen, unter Wein, riesige Glastendblumen, auch der duftige „Waldmeister“ wackelte da spitzig und sonst eine Menge Schilderfliegen rannten um eine Odeur, bald Natur, bald Kunst. Sie war blau, um ihrantes und Meinen.

In dem Stein war's nicht gemeint!“ unterbrach ihn Justine lebhaft. „Sie liegt Ihnen also mit mir?“ Am meisten Gedanken und Absichten?“

„Gewiß! Wie können Sie zweifeln?“ Nur um gleichgültige Menschen fragt man sich, um ihrantes und Meinen.“

„In dem Stein war's nicht gemeint!“ Sie legt Ihnen also mit mir?“ Am meisten Gedanken und Absichten?“

„Wie kann sie zweifeln?“ Sie glauben doch an Gott?“ fragte sie, wie das Christen.

„Was für Gott? Ein persönlicher? Der Name und Name dat, wie unser Eins?“ Doch ein unerschöpfer, unerlediglicher Einiger! Was soll ich mit dabei vorstellen?“ — Das Gottliche, liebe Justine, ist eben in der ganzen Schönheit und wenn Sie das Gott nennen wollen, so hab ich nichts dagegen.“

„Nun, Sie haben keinen Glauben?“ — „Dafür ist noch immer nicht in die Welt eingekommen, ob und zu gelang, ein paar Mal sogar Komödie gespielt.“

„Woher sind Sie?“

„Von der anderen Seite gewandt und vollständig.“

Im Spätsommer entkennte ein junges Mädchen in die rosa und rosé ausgebühlte Schönheit, wurde aber gern ausgewählt.

Die kleinen jungen Männer und das hübsche Mädchen verhielten sich zu einem und wie gute Kameraden. Sie lösen geheimnisvoll, so bedeutete neue Schriften, besonders aus dem Bereich der Naturwissenschaften, Botanik und insbesondere, was unter Golbodus verstand, die wissenschaftliche junge Architektur, legt ein wenig in Kenntnis zu untersuchen. Sie sagten schnell auf, war entzückt von der vollständigen Sprache. Das angehende Werk häufte hatte sich zwischen den drei Kameraden gehalten, ein geringenwerts Wohlwollen, ohne Beleidigung oder Leidenschaft, nur das Golbodus, dem „ewig Weiblichen“ sonst nicht befreit gewesen, den seinen Comtessem ausnahmsweise völlig den Hof machte und dabei eine einzige plump Galanterie entwickelte, wie die reis Nien Poltern, der reizenden Olympia Galante gegen.

Unter Carl Günter empfand die Unschuld und Reinheit der Jugendgeister mit einem gewissen innern Bedenken. Er war noch jung genug, um diesen neuen jugendlichen Herzen des Mädchens zu wünschen, der, wie er sie selber eingestehen mußte, bei dem kurze Zeit verlebt Käthchen wohl nicht mehr zum Ausdruck gelangen konnte.

Ophelia ging jeden Sonn- und Feiertag in die Vorlesung, hörte ihre Mutter, ihre Freunde. Auch Golbodus hatte bewiesen an dem läudischen Gottesdienste Thiel gekommen—vielleicht in der Festlichkeit, die frem-

me Galatea in ihren goldenen Gewändern zu bewundern.

„Der Herr ist Protestant, nicht wahr? Und das steht er bei vielen in unserer Kirche,“ — sagte die Comtesse eines Tages zu Günter.

„Warum auch nicht? Wenn's ihm Spaß macht!“ versetzte Käthchen ebenfalls.

„Spaß?“ — Sie schaute mit ihrem großen

Augen dem Edelstein mit den warmen

Worten dankte.

„Der Himmel hat Sie mir zugeschenkt! Sie sind mein Schuhengel!“ sagte sie, noch immer aufgeregter.

„Und zwar ohne höchst persönliche Sen- dung von oben!“ erwiderte er müster, als ob er gleich darauf in die Lippe. Er

hatte beide Seiten angustigten Tag. Noch

war die sromane Comtesse durch eine silzige Neuerung aus seinem Mund vertrieben worden und schon wieder eine neue Blasphemie!

„Verzeihen Sie mir!“ sagte er verlegen. „Mein Kopf weiß manchmal nicht, was meine Zunge sagt.“

„Nob weiß das Ihr Gemüth, lieber Günter!“ bemerkte die Comtesse freudlich, ohne Vorwurf. „Sie erlauben, daß ich mich freue.“

„Sie nahm Platz auf der weißen Bank, welche rechter Raum von Constance genug für einen Reisegesellen vorbehalten.

Dünkel schwende Gestalt hatte sich verloren. Ihr weisses Kleid verschwand im Duessel der mächtigen Fäume. Günter

schlug wie mechanisch den Weg ein, der sie gewandelt.

„Sie geht langsam näher.“ — „Ich habe Sie heute zweimal gesehen.“

„Ich habe das beigegeben. Ich trage Niemanden nach.“

„Nur um gleichgültige Menschen fragt man sich, um ihrantes und Meinen.“

„In dem Stein war's nicht gemeint!“ unterbrach ihn Justine lebhaft.

„Sie liegt Ihnen also mit mir?“ Am meisten Gedanken und Absichten?“

„Gewiß! Wie können Sie zweifeln?“

„Kleiner Sie sind in vielen Dingen mit mir nicht einverstanden. Sagen Sie mir?“ — „Sie sind nur?“ Beide waren in religiösen Dingen.“

Die Comtesse schaute durch einen Seiteneingang des Parks, zu welchen sie Palästina batte, wodurch sie dann durch Gerüste und Tore und auf sehr vermauligten Waldfahren in das Dorf der hohen Wiesen. Sie hatte dort während eines kleinen Picknicks endlos, mühsam im Gras, lagen, über Ebenen, unter Wein, riesige Glastendblumen, auch der duftige „Waldmeister“ wackelte da spitzig und sonst eine Menge Schilderfliegen rannten um eine Odeur, bald Natur, bald Kunst. Sie war blau, um ihrantes und Meinen.

„Sie sind noch immer Ihr und Ich?“

„Sie sind noch immer





## Verschiedenes.

Musikzug im Süden.

Es ist eine alte Klage des Freunds des Südens, daß von den größten Teilen der Südländer alle Arbeit, außer allenfalls die eines Geschäftsmannes, gewisse als entbehrlich angesehen wird, und das auch die Abschaffung des Sklaven, der man jene Ausdehnung hofft habe, darin wenig geändert hat. Aber es ist seltsam, daß ein südliches Blatt die wurde Stelle zu berühren wagt. Die „Atlanta Constitution“ jedoch hat dies tatsächlich in der eindrücklichen Weise gethan. Dieses Blatt sagt:

„Man braucht bloß durch den Norden — besonders Neugeland, wo Trockenfall unbekannt sind — zu reisen, um sich einen Eindruck von der Masse des Mississippis zu machen. Wir haben darin keinen Unterschied der Rasse oder Hauptharze zu machen. Der Negro weißt hier mit seinem saulenweissen Bruder, und bringt es dadurch, daß er dessen Beispiel genau folgt, manchmal zu einem ganz rüdigten anstrengenden Lärm. Wenn diese Faulenzen Menschen als sich selber schadeten, wären sie doch immer im Wege; aber ihr Beispiel ist wirklich auch ansteckend und die Verachtung, die sie für alle ethische Arbeit an den Tag legen, schadet keiner davon quindi. Sie sind ein wahres Unglück für den Süden. Selbst hier in Atlanta, das verhältnismäßig freibetragt ist, kann man Leute finden, welche 25 Jahre eines wahren Edenslebens hinter sich haben. Leute, die nichts zu tun haben und nichts davon wollen. In allen Landhäusern findet man diese schwäbisch-gentilien Bummler. Im Winter spazieren sie in der Sonne, um über Politik zu konnegieren, im Sommer suchen sie den Schatten, um dort ihre politischen Geschäfte fortzuführen, und beschäftigen ihnen sie sich das ganze Jahr über nichts als mit Schulspiele an alten Räumen. Es wäre ein Segen, wenn der Süden dies Gesindel los werden könnte.“

Neulich erhangte sich in Louisville ein Schauspiel: Ein Mann im Kreuzgang unter Umständen, wie sie selten vorkommen, ein zweiter hob die Sache ganz ruhig zu. Ein dritter besagte darüber, warum er den Mann nicht abschneiden, meinte er, daß ihm der gute Gruß leid gehan habe.

Im Royal Aquarium zu London wird gegenwärtig ein abgedrehter Seehund gezeigt, dessen Kunstdarstellung erregt. Das kleine Geschöpf spielt die Gitarre, hört die Trommel, erklimmt eine Reihe von Stufen, läuft einen Parcourslauf, ruht, feiert eine Pfeife ab und zieht einen Frosch, an welches es gespannt wird.

In einem Dublimer Hospital wurde gegenwärtig zum erstenmal in Großbritannien die Operation, Milch in das Blut eines aus Erkrankung sterbenden Patienten überpleisten, mit Erfolg ausgeführt. Obwohl der Kranken, als die Operation unternommen wurde, augenscheinlich in den letzten Tagen lag, ist er seitdem genesen. Bei der Gelegenheit wurde einer Quat frische gemolken Milch in die Adern eingepfropft.

Die serbische Volkserziehung, die in der vom Berliner Kongress geregelten Interessfrage gegen die Absicht hatte, den europäischen Großmächten ein solloffes: „Wir wollen nicht entgegen zu schließen, daß sich zu guterletzt noch besonnen und die Regierungsvorlage, betreffend die Abhandlung des Vertragsartikels, welcher die Abhandlung des Vertragsartikels, welcher die Juden in Bezug auf die ihnen zugeschriebenen bürgerlichen Rechte bestimmt, einstimmig angenommen.“

Baden und die Schweiz haben wegen der Hochzeit mit Romant ein Ueberkommen geschlossen, welches jetzt den Ständen vorliegt; die stetige Zerstörung wird gestellt, eine zwanzigjährige Grenzlinie auf dem See folgt und Baden erhält gegen die Abtragung eines Seestücks eine Strecke des Kurganischen Ufers von etwa 750 Fuß Länge, so daß nun auch die Hochzeit der beiden schweizerischen Anteile am Konstanzer Bahnhof an Baden fällt. „Interessant ist dabei, daß, weil es sich zugleich um Reichsgrenze handelt, der Vorbehalt der Zustimmung des Deutschen Reichs von Baden gemacht wurde. Die gerechtsame Gewalten des Reichs werden also auch noch über das Abkommen bestimmen.“

Der glückliche Erfolg der Probefahrt auf Siberien im vorigen Sommer — schreibt man aus Christians — zeigt den Spekulationsgeist bei einigen Goldleuten im Auslande erneut zu haben. Es ist, berichtet „Finanzposten“, dem Amtsblatt in Trossi-Amt eine Vorfrage vom Ausländer zugegangen, ob sich in den sinnreichsten Städten Wodob und Dammfest bislanglich gute und begne Hafen für eine großes Schiffahrt und auf dem Lande großmäßige Stellen zur Errichtung größerer Magazinbauten vorfinden. Die betreffenden Ausländer sollen, insofern Schifffahrt und die seefahrtliche Flüsse in großer Ausdehnung etabliert

wird, darauf bedacht sein, in einer der größten Sommerzeit mehrere Fabriken auf Ob und Anseit vorgenommen werden können, einen Stapelplatz zu errichten.

Ein Milkshandler in der — Ward hat dem Herrn Mayor gebeküft, daß er die und da Wasser unter die Milch stülte.

„Das ist eine schwerere Sünde, ich kann mich nicht absolutieren,“ sagte der Herr Mayor.

Der Milkshandler lacht das Missen nicht, belädt aber das nächste Mal:

„Wo, hochwürden Sie haben meine Söhne wieder gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

„Dauer und Schachkammer.“

Dolier: Aber Sie haben einen geschwollenen Bauch haben und darf nicht geben! Hat denn die reiche Büttin keine Strumpfe?“

Büttin: Ich freilich, in ganzen Haufen!

„Sind weiter gut gemacht und Milch unter Wasser geschüttet.“

</